

Zeitschrift: Volksschulblatt
Herausgeber: J.J. Vogt
Band: 5 (1858)
Heft: 37

Artikel: Die Macht des Beispiels in der Erziehung
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-252393>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Abonnements-Preis:
Halbjährlich ohne Feuilleton:
Fr. 2. 20;
mit Feuilleton: Fr. 3. 70.
Franko d. d. Schweiz.

Nro. 37.



Schweizerisches

Einrück-Gebühr:
Die Petitzeile oder deren Raum
10 Rappen.
Bei Wiederholungen Rabatt.
Sendungen franko.

Volks-Schulblatt.

10. Sept.

Fünfter Jahrgang.

1858.

Inhalt: Die Macht des Beispiels in der Erziehung. — Zeichen der Zeit. — Zum Kapitel der Nebenbeschäftigungen. — Schul-Chronik: Schweiz, Bern, Solothurn, Aargau, Zürich, Schaffhausen, Schwyz, Obwalden, Thurgau, St. Gallen. — Anzeigen. — Feuilleton: Pflanzersolz und Regerversuche. — Sieg der Rechtlichkeit.

Die Macht des Beispiels in der Erziehung.

Das Beispiel hat eine besondere Kraft auf den menschlichen Geist, besonders auf den nachahmenden Geist der Jugend; es ist ein thätiger und zum Anschauen gebrachter Unterricht in allen den Handlungen, die von des Menschen Freiheit abhängen; zugleich stellt es die Art und Weise, wie man die Sache anzugreifen habe, sichtbar vor Augen. Was die Jugend Andere oft thun sieht, das thut sie nach; wie sie Andere oft urtheilen hört, so urtheilt sie auch; sie nimmt eben die Gesinnungen an, die sie an Andern oft wahrnimmt; sie lobt und tadelt, was ihre Eltern gern zu loben und zu tadeln pflegen, sie erbt durch die Fortpflanzung des häufig gegebenen Beispiels Haß, Liebe, Vertrauen, Ekel, Abscheu, Mitleiden, kurz alle die Empfindungen von ihren Eltern oder Erziehern, welche sich oft vor ihren Augen geäußert haben.

Ueberhaupt ist es der Natur gemäß, daß bei Aeußerung einer Empfindung sich die gleichartige Empfindung in andern Menschen eben so aufregt, als eine Saite zu klingen anfängt, wenn ihre gleichstimmige angeschlagen wird. Man wird zum Weinen bewegt, wenn man andere weinen sieht, oft wenn man auch noch nicht einmal die Veranlassung dazu weiß; man nimmt Theil an dem Unwillen eines andern, sobald man ihn nur in seinen Gesichtszügen erblickt; Beispiele des Mitleidens, der Dankbarkeit, der Betrübniß, der Furcht u. s. w. gießen in das Herz des Zuschauers gleichartige Empfindungen aus, wenn er auch sonst bei der Handlung und Ursache auf keine Weise interessirt ist: unzählige Fälle im gemeinen

Leben beweisen es, und die große Theilnahme an theatralischen Handlungen gründet sich auf diese allen Menschen gemeine sympathetische Anregung. Der Schöpfer hat unsere Seele so gleichartig und brüderlich geformt, ut nihil humani a nobis alienum esse possit.

Noch größere Kraft hat das Beispiel auf die Seele der ungebildeten, ungerichteten, und wenn ich so sagen darf, unverdrehten und unverschlossenen Jugend. Der schnelle, gleichartige Eindruck, den es auf sie macht, bezeuget den gleichstimmigen Bau unserer gemeinsamen Natur. Ohne Regel, ohne Vorschrift, ohne Anweisung fühlt das Kind gleich eben die Empfindung und Begierde, deren Ausdruck es an andern wahrgenommen hat. Es freuet sich mit den Fröhlichen und weinet mit den Weinenden; es fürchtet sich mit den Furchtsamen und ist dreist mit den Muthigen; es wird mitleidig mit den Mitleidigen und hart mit den Grausamen; es schilt und flucht mit den Tobenden und liebkoset mit den Liebreichen: kurz die an andern wahrgenommene Empfindung geht gleich in sein eigen Herz über.

Hieraus ergibt sich, wie viel auf die ersten Eindrücke ankomme, welche gute oder böse Beispiele auf Kinder machen. Sie geben ihrer Seele, so zu sagen, Form und Gestalt, welche in der Folge sehr schwer wieder umgebildet werden kann. Falschen Unterricht kann man verbessern, Irrthümer ausrotten; aber den Eindruck schlechter oder böser Beispiele kann man nicht ausrotten: es ist nicht bloßes Bild, nicht bloßer Eindruck geblieben, sondern die Kraft und Wirkung davon ist gleichsam in die Masse der Seele eingegangen, hat ihre ganze Bildung durchdrungen und Triebfedern rege gemacht, Thätigkeiten in's Spiel gesetzt, welche, ohne das Leben der Seele zu schwächen, nicht wieder entkräftet und nur sehr schwer und durch viel gegenseitige Übung in eine andere Richtung gebracht werden können. Gute Beispiele haben eben die Kraft und gleichen Erfolg. Sie machen der Seele die aufgeregten Empfindungen geläufig, es wird ihr natürlich, so und nicht anders zu empfinden, bei jeder Veranlassung ist die Empfindung wieder da, sie theilt sich der ganzen Denkungsart mit, wird zur herrschenden Gesinnung; und kann auch nur durch wiederholte gegenseitige Übungen in eine andere Richtung gesetzt, nie aber wesentlich ausgerottet werden. Das zur Weichherzigkeit durch Beispiele gewöhnte Kind kann in der Folge wohl weichlich, verschwenderisch, wohlküstig werden, aber nie grausam, unbarmherzig und hart. Das zu Stolz und Ehrgeiz gewöhnte kann wohl hochmüthig, neidisch, ungerecht gegen andere, aber nicht niederträchtig werden oder kriechend handeln u. s. w.

Die Kraft des Beispiels äußert sich nicht nur in Erregung, Uebung und Gewöhnung gleichartiger Empfindungen; es hat auch Einfluß auf die ganze Stimmung der menschlichen, und besonders der jugendlichen Seele. Das Exempel arbeitsamer, ordentlicher Eltern oder Vorgesetzten bildet arbeitsame, ordentliche Kinder und Zöglinge; edler Familienstolz, brave, grade, deutsche Denkungsart, Abscheu an Lügen und Niederträchtigkeit, brennendes Gefühl der Schande, wenn man deren beschuldigt wird, kühner Muth, Bewahrung seiner Würde und ähnliche Sinnesarten, die den Ton des ganzen Charakters stimmen, verbreiten sich durch das gehörte oder gesehene Beispiel von Geschlecht zu Geschlecht: und auf diesem Wege wird Familien- und Nationalgeist erzeugt und erhalten. Gottesfürchtige Eltern und Lehrer flößen durch den Ausdruck ihrer eigenen Empfindungen ihren Kindern und Zöglingen nicht allein gleichmäßige Nührungen ein, sondern stimmen auch ihre Seelen, daß der Gedanke an Gott ihnen gegenwärtiger, anziehender, geläufiger wird, als es durch förmlichen Unterricht zu geschehen pflegt. Der Einfluß des Beispiels geht so weit, daß Kinder und Zöglinge Geschmaç, Liebhaberei, Richtung des Geistes, Bildung des Verstandes unvermerkt von ihren Eltern und Erziehern annehmen können und oft anzunehmen pflegen.

Wenn das in manchen Fällen nicht geschieht oder nicht so sichtbar ist, so rührt es nicht daher, als ob es dem gegebenen Beispiele an Kraft und Einfluß mangle: sondern es sind schon frühere Eindrücke von andern und entgegenstehenden Beispielen vorhergegangen, die der jungen Seele ihre Gestalt schon gegeben, den Platz schon eingenommen, die Richtung schon gestimmt haben. Diese verhindern, daß nachfolgende Eindrücke ihre Kraft nicht beweisen können; oder auch letztere sind zu schwach, die zuvor eingepprägten und festgewordenen auszulöschen und den schon besetzten Platz wieder zu erobern. Eine Betrachtung, die uns abermals die Wichtigkeit der ersten Eindrücke lehren kann; und wie viel darauf ankomme, von welcher Art und Beschaffenheit diejenigen sind, welche den ersten Platz in der aufkeimenden Seele genommen haben: nur hieraus ist es begreiflich, wie von gottesfürchtigen Eltern gottlose Kinder, von edlen niederträchtige, von wohlwollenden spröde und trotzig, von weichen und liebreichen bössartige Kinder, bei sonst wahrgenommener guter Erziehung, erwachsen können: schlechte Beispiele haben schon ihre Wirkung gethan, ihren Einfluß vollendet. (Fortf. folgt.)